

Dienstag, 13. September 2022

Nördlich, rheinwärts

Es waren 20 gutgelaunte Kneipperinnen und Kneipper, die sich pünktlich am Treffpunkt Bahnhof einfanden. Die Fahrt mit der SOB führte uns über Romanshorn nach St. Katharinental, das zu Diessenhofen gehört. Gleich zu Beginn wurden wir an den Strassenrändern von Asphaltklee und weissen Schafgarben begrüsst. Bei Sonnenschein und einigen Schleierwolken spazierten wir zu den Klostergebäuden. Heute ist in den Gebäulichkeiten eine Klinik des Kantons Thurgau für Rehabilitation und Langzeitpflege untergebracht.



Die rheinwärts blickende Sonnenuhr am Gebäude zeigte bereits 10:30 Uhr an, Zeit für die Führung im ehemaligen Dominikanerinnenkloster. Frau Betty Sornberger, begleitet von ihrer Mesnerin, begrüsst uns und vermittelt einen weitgespannten historischen Rückblick.



Den Ursprung des Klosters bildete eine in Armut lebende kleine Gemeinschaft von Beginen, welche ca. 1230 nach Diessenhofen übersiedelten. Sie dienten der Armen- und Spitalpflege. 1242 zogen sie in das St. Katharinental am Rhein, ausserhalb der Stadt. Gefördert wurde das Kloster von wohlhabenden Bürgerfamilien der Region bis hin nach Schaffhausen und Konstanz. Um 1280 zählte das Kloster bereits 150 Nonnen. Die Priorin Josepha Domenic von Rottenberg liess an Stelle des alten Klosters die heutige barocke Klosteranlage errichten, und zwar durch den Vorarlberger Baumeister Franz Beer und seinen Sohn Johann Michael Beer. Nicht zuletzt dank der wunderbaren Malereien in der Kirche, der Einsiedlerkapelle und der Sakristei gilt sie als bedeutender süddeutscher Barock.



Die Geschichte des Klosters ist im Graduale der Schwestern von St. Katharinental detailliert aufgeführt. Beim Haupteingang zur Klinik kann man das Faksimile einsehen. Das Original wird im Landesmuseum Zürich aufbewahrt.

Nach sehr viel Kirche und noch mehr Kunst wartete im Kaffee Katharinen ein Mittagessen auf uns.



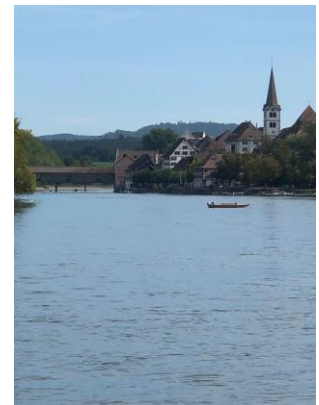
Dann gab's eine Führung durch Frau Carmen Aliesch, der Kuratorin des Schaudepots. Weil wir mehrheitlich Frauen waren, beschränkte sie sich auf die Aufgaben der Frauen vor ca. 200 Jahren. Schon damals gab es einen «Ratgeber zur Hauswirtschaft» – mit dem Titel «Zum Häuslichen Wohlstand».



Nach so viel Hauswirtschaft waren nun Kaffee und Dessert an der Reihe.



Schliesslich war es an der Zeit, aufzubrechen und die prächtige Anlage zu verlassen. Wir wanderten nach Diessenhofen, den Blick stets auf die Holzbrücke über den Rhein und den Schweizer Zoll gerichtet.



Ein herrlicher Tag mit vielen tiefen Eindrücken ging zu Ende. Wir danken Margrith Bischoff für die umsichtige Planung und Organisation.

Heidy Stücheli